

■ KERLING ELISABETH, *Geboren in Dir*. Biblisch beten und meditieren. Don Bosco, München 1990. (112). Kart. DM 16,80.

Vf. in veröffentlicht in diesem Büchlein ihre eigenen Gebets- und Meditationserfahrungen. Im Geleit- und Nachwort zeigt sie auf, welchen Weg sie selbst zurückgelegt hat im Suchen; es hat sich als Geführt werden erwiesen. Die kurze Einleitung stellt die Meditationsform des Za-Zen dar, in der im christlichen Sinn die Verwirklichung des Christ-Wesens an erster Stelle steht (vgl. S. 9). Ein Dreifaches ist dabei wichtig: Die Körperhaltung – Der Atem – Das Leerwerden.

Der Großteil des Buches ist einem geistlichen Tagebuch entnommen. Ausgehend von einem Schriftwort finden sich Texte und Gebete, die in täglicher Meditation entstanden sind. Es ist der Wunsch der Verfasserin, daß sie Anregung und Hilfe sein mögen auf dem oft sehr steinigen Weg der Meditation, dem Weg zum Mysterium Gottes.

Linz

Roswitha Unfried

■ KATTE DIETER, *Mehr als ein Wort*. Biblische Bessinnungspausen. Don Bosco-Verlag, München 1990. (84). Kart. DM 14,80.

An Büchern zur Besinnung oder zur Meditation besteht heute wahrhaft kein Mangel. Gern aber greifen nicht wenige, unter ihnen seelsorglich überlastete Priester oder auch Ordensleute, aber auch engagierte Christen, nach kurzen, anregenden Texten als Anstoß für besinnliche Minuten oder für Kurzanreden.

Diesem Anliegen kommt der Autor, der in der homiletischen Ausbildung für pfarrliche Seelsorger in München und Freising tätig ist, mit seinen Denkanstößen entgegen. Die 41 Kurzmeditationen stehen unter der Thematik: Advent-Erwartung, Gottes Geist in dieser Welt, Gleichnisse und Worte Jesu.

Linz

Josef Hörmandinger

■ KOGLER FRANZ (Hg.), *Tägliche Begegnung mit dem Wort Gottes*. Bibelleseplan nach der katholischen Bibelleseordnung. Lesejahr II. Eigenverlag, Linz 1991. (192, 16 Abb.). Kart. S 60.– / DM 9,80.

Carlo Martini, der Kardinal von Mailand, sagt: „Ich bin überzeugt und wiederhole es oft, daß es für einen Christen heute schwierig, um nicht zu sagen unmöglich ist, im Glauben zu verharren in einer so schwierigen und komplexen Welt, wie es die unsere ist, wenn jemand nicht auch persönlich aus der Heiligen Schrift Nahrung holt.“

In vielen Christen ist eine große Sehnsucht nach dem Wort Gottes lebendig geworden. Viele Bibelkreise in unseren Pfarrgemeinden geben dafür Zeugnis, aber auch viel persönliches Bemühen einzelner Christen in einer täglichen „stillen Zeit“. Dennoch wird immer wieder beklagt, daß es schwierig ist, einen ersten Zugang zur regelmäßigen Bibellese zu finden.

Franz Kogler, Leiter des Bibelreferats im Pastoralamt Linz und Pastoralassistent, hat mit vielen in der Bibelpastoral engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen wertvollen Behelf für die tägliche

Begegnung mit dem Wort Gottes erarbeitet. Der vorliegende Band (dem hoffentlich ein zweiter folgen wird) führt hin zum Lesejahr II. „In den letzten Tagen vor Weihnachten und in der Fastenzeit werden die Evangelientexte erklärt, sonst das ganze Jahr über die – zumeist ja schwerer verständlichen – Lesungstexte. Die Sonntage und Heiligenfeste sind gezielt ausgenommen, da an diesen Tagen mit der Gottesdienstgemeinde Eucharistie gefeiert wird und dort „der Tisch des Wortes“ reichlich gedeckt wird“ (Einführung).

Treffend formulierte Überschriften, kurze, leicht verständliche Erklärungen der Perikopen, aus dem Leben und für das Leben formulierte Impulse führen zum Bibeltext des jeweiligen Tages hin. Für jedes zweite Jahr ist das Datum – bis zum Jahr 2000! – angegeben (jeweils am Montag). Das Buch kann also durch mehrere Jahre verwendet werden.

Zur ansprechenden Ausstattung des Buches gehören auch Bilder und Graphiken des Künstlers Erich Wulz, die ihrerseits zur Auseinandersetzung und Vertiefung anregen.

Nicht zuletzt spricht der niedrige Preis (S 60.– bzw. DM 9,80) dafür, dieses Buch in die Hand möglichst vieler Christen in unseren Gemeinden kommen zu lassen.

Kremsmünster

Christian Haidinger

MORALTHEOLOGIE

■ HÄRING BERNHARD, *Frei in Christus*. Moraltheologie für die Praxis des christlichen Lebens. Erweiterte Sonderausgabe – 3 Bde. Herder, Freiburg-Basel-Wien 1989. Kart. DM 88.–.

H., einer der namhaftesten und engagiertesten Vertreter in der Bemühung um die Erneuerung der Moraltheologie (bereits sein von 1954 bis 1967 in acht Auflagen erschienenes „Gesetz Christi“ hatte vielbeachtete neue Akzente gesetzt) hat 1979/81 mit „Frei in Christus“ ein völlig neubearbeitetes Handbuch christlicher Moral in deutscher Sprache (inzwischen gibt es das Werk in zehn Sprachen) vorgelegt (vgl. die Besprechung in dieser Zschr. 1980, 307f; 1983, 66), von dem nunmehr eine ebenso handliche wie preisgünstige, dazu um eine Reihe aktueller Beiträge erweiterte Ausgabe zur Verfügung steht. Die Ergänzungen nehmen auf Probleme und Diskussions-themen der 80er Jahre Bezug: das Spannungs-verhältnis zwischen päpstlichem Lehramt und Moraltheologie (I, 452–475), deren ökumenische Herausforderung (II, 536–541), AIDS (III, 468–473) sowie „Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung“ (474–481).

In den Jahren seiner lebensbedrohenden Krankheit hat sich H.s Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und für die Menschen noch verdichtet (I, 7). In diesem Sinne wollen „die starken Akzente für schöpferische Freiheit und Treue, für das Prophetische in der Christenheit, für die Wachsamkeit angesichts der Zeichen der Zeit“ (I, 8) verstanden sein. In dieser Situation setzt H. auf eine „parakletische Moralverkündigung“ (I, 473), auf ein „geduldiges Suchen nach mehr Licht“ (II, 5), auf das Friedenspotential



Dialoge und Kontroversen

Eugen Drewermann deckt in seinem Kommentar zum Matthäusevangelium auf, daß die Behebung aller Unmenschlichkeiten eine viel höhere Moral von uns allen fordert: Nicht nur «nicht töten»! Für Jesus beginnt der Mord bereits mit dem Zorn, und gehört darum nicht auch schon der Haß vor den Richter? In der Bergpredigt gibt er uns eine goldene Regel: «Alles, was ihr wollt, daß man euch tue, das tut auch anderen!»

Eugen Drewermann
Das Matthäusevangelium
 Bilder der Erfüllung
 I. Teil. 848 Seiten mit
 4 Farbtafeln, DM 88,-



des Christusglaubens (III, 6), alles in allem auf eine „Moraltheologie, die nicht am wirklichen Leben vorbeigeht“ und sich zugleich das rechte Augenmaß für die einzelnen Probleme bewahrt (I, 8). Man muß dieses Anliegen H.s würdigen auf dem Hintergrund der ersten Vertrauenskrise, in die die kirchliche Moraltheorie bei der Gesellschaft wie auch bei zahlreichen Gläubigen und sogar Theologen geraten ist (I, 459–461). Sie beschränkt sich nicht auf die leidige Frage der Empfängnisverhütung, an der sie aufgebrochen ist; H. spricht generell von einer „falschen Bewußtseinslage“, vor der auch Amtsträger nicht unbedingt geschützt sind (461f). Von allen aber sei die Treue zum Gewissen wie auch das Bemühen um die je bessere Einsicht gefordert (463f). Dies verlange den ernsthaften Dialog, erst recht wo die Meinungen divergieren (464f). H. bedauert in diesem Zusammenhang sowohl das Unwesen der Denunziation als auch die undifferenzierte Strafandrohung für einen öffentlichen Dissens bereits bezüglich fehlbarer Lehraussagen (466f, 475) und deckt mit Recht die Diskrepanz auf, daß das Lehramt einerseits (namentlich im Sexualbereich) eine „Gehorsamsethik“ vertritt, während es andererseits im sozialen Bereich eine „Verantwortungsethik“ erwartet (469f). In der Tat geht es in den gegenwärtigen Auseinandersetzungen nicht nur um eine Revision einzelner Normen, sondern darüber hinaus um das strukturelle Verständnis der christlichen Moral, an der H. insbesondere die „pneumatologische Dynamik“ hervorhebt, weshalb er sich für eine „parakletische“, d. h. auf das Wirken des Hl. Geistes hin ermutigende Moralverkündigung ausspricht (471–473; übrigens muß es S. 472 u. 477 statt Helotik heißen: Holotik). Mag man auch über einzelne Aspekte der Darstellung, etwa über den Begriff „Verantwortungsethik“ oder die optimistische Sicht des (doch vielfältig beeinflussten) Einzelgewissens mit H. diskutieren wollen, wird man sich doch der Dringlichkeit seines geradezu testamentarischen Postulates einer evangeliumsgemäßen christlichen Ethik und Moralverkündigung nicht entziehen können.

Linz

Alfons Riedl

■ DOBIOSCH HUBERT (Hg.), *Natur und Gnade*. Die christozentrisch-pneumatische Grundgestalt der christlichen Sittlichkeitslehre. Joachim Piegsa zum 60. Geburtstag dargebracht von seinen Freunden. (Moraltheologische Studien, System. Abt., Bd. 16). (254). EOS, St. Ottilien 1990. Geb. DM 68,-.

Der Untertitel dieser dem Augsburger Moraltheologen (dessen Schriftenverzeichnis: 7–13) gewidmeten Festschrift lenkt den Blick auf die genuin theologischen Grundlagen der christlichen Ethik. Darauf nimmt eine erste Gruppe von Beiträgen Bezug (15–111). Ihre Kernbegriffe sind: Erlösung, Heil, Gnade und Liebe. J. G. Ziegler eröffnet diese Darlegungen mit der biblischen Weisung, von Christus zu lernen (vgl. Eph 4,20), wobei er diese „Christifizierung“ als Entfaltung der „Enchristie“ versteht (30), ohne damit Natur und Vernunft als Quelle der Moraltheologie (neben Gnade und Glaube) abwerten zu wollen (vgl. 35). (Deren befriedigende Zuordnung in der Bestimmung der Eigenart der christlichen Moral